

hochschwängere Frau aus Wuppertal für einen gemeinsamen Urlaub bei uns anreisen lassen. Wir sind perplex! Dennoch stellen meine Eltern dem Paar gemäß ostpreußischer Sitte ihr eigenes Schlafzimmer zur Verfügung. Aber die junge Frau und werdende Mutter friert schrecklich und fühlt sich absolut unwohl bei dicken Federbetten, dürftiger Waschgelegenheit (Keramikschüssel und -kanne auf dem Waschtisch) und zugigem Plumpsklo und reist glücklicherweise bald wieder ab. (Nein, ein Dankeschön werden wir nach dem Krieg nicht bekommen. Dieser Herr Major und seine Gattin hatten bei mir sowieso jede Sympathie verloren, nachdem sie sich weigerten, sich mit den Nicht-Offizieren an einen Tisch zu setzen, obgleich doch der Feldwebel und der Gefreite ebenfalls unsere Gäste waren. Aus Protest deckte ich für die beiden letzteren in der „guten Stube“, setzte mich demonstrativ zu ihnen und zündete entgegen unserer sonstiger Gewohnheit sogar eine Kerze an.)

Eines Nachts reißt uns schrecklicher Lärm wie von Panzern aus dem Schlaf. Vom Dorf her wühlen sich ein paar schwere Fahrzeuge durch die matschige Straße zu uns durch. Wir starren angstvoll in die stockdunkle Nacht und können außer der Beleuchtung nichts erkennen. Der Russe? Nein, noch nicht! „Unsere“ beiden Soldaten werden mit Sack und Pack abgeholt: Die Einheit wird verlegt. (Rückzug?) Geräucherte und noch nicht geräucherte Schinken, das Dutzend Gänse, alles wird schnell aufgeladen und dann nichts wie ab!

J e t z t fühlen wir uns w i r k l i c h einsam und verlassen. Außer dem Ehepaar Zerulla und Frau Burba mit zwei Töchtern (Gemarkung Mittel-Warkau) sind wir die einzigen Einheimischen in Waldfrieden. Zum Moorbad Waldfrieden, in dem ein Feldlazarett eingerichtet wird, hat es bis jetzt keinerlei Kontakt gegeben. Nachfolgende Auszüge aus einem Brief meiner Mutter an Frau Hüber, neun Tage vor unserer Flucht geschrieben, schildern unsere Lage:

Waldfrieden, den 10. 3. 98

Liebe Frau Hüber:

Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihren Brief und für Ihre lieben Glückwünsche zu meinem Geburtstag. Ich zu dank ich es sehr sehr gerne und bedankt mich in Waldfrieden zu sein. Auch wir haben sehr und sehr schön Wetter, das Nachmittags und meinen Geburtstag ist sehr Zeit im Dorf ist es nur unzufällige Hungerhölle Frau Syttal hat fünfzehn zum ich und doch die andere haben sehr schön sein von Frau Keller ist alle zum ich bedankt sehr zu werden und sehr schön sehr sehr Frau Twillett Alayen sehr, daß sehr schön werden ist. In den Wohnungen von Walter, Anna und Syttal haben Polen, Bohn, arbeits und Eschkeiden sind? Im Meißel wird von sehr - Kayserl ungenügend und im Thron. Näheren hat das Oberste Quartier beyogen. Ihr Telefon ist nicht ganz so zu öffentlichen der. Meinung freigegeben werden muß, und deshalb darf mich Mann der Kapil nicht verlassen. Zweite Professorarbeiten sollen die Telefonarbeiten abgeben sehr schön und bedankt werden. Frau Sibersich schreibt die Bitte die schon in der vergangenen Woche und heute ist sehr das es so gut gelungen hat. Wir haben in diesen Tagen darauf gewacht, daß Sie uns aufsuchen würden. Sie hat

Zunächst wieder hatten Sie doch die Abreise gehabt nach dem 5. hier einmal nach dem Balle zu sehen. Unserer Bahn fährt nur Manuskript. Wir können deshalb nur morgen von Berlin nach nach Teltow fahren und am Abend bei dahin zurück kommen. Es läuft der Abendzug um 9 Uhr. Morgen um 4-5 Uhr ab. Und ich ist sehr schön denn sollen hier mit um 7 Uhr. Heute fährt der Waldfrieden auch von Berlin nach Wald. Frieden ist sehr schön und sehr schön.

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen sendet Ihnen sehr Ihre Schwester und Zammene sehr herzlich Grüße

Ihre
Elle Brandelste

Auch mein Mann und Frau werden herzlich Grüße.